



Große Gesten gehören dazu: Sylvia Brécko.

Foto: Anton Luhr

# Diven aus Fleisch und Blut

Sylvia Brécko zeigte im Programm „Mythos“ die menschliche Seite der Showbiz-Göttinnen

VON GISELA SCHWARZ

**Bergisch Gladbach.** Abtauchen in vergangene Zeiten, in die Welt der Songs von Edith Piaf, Marlene Dietrich, Marilyn Monroe, Hildegard Knef – Sylvia Brécko, die Sängerin und Allrounderin in Sachen Kultur, entführte am Samstagabend ihr Publikum in längst vergangene Zeiten im Theater. Brécko trat mit ihrem Solo-Programm „Mythos“ auf, ein Rückblick auf die Göttinnen des Showbiz – ein Remake aus dem Jahr 2008, mit dem sie in diesem Jahr bei Festivals in Australien glänzende Erfolge feiern konnte.

Als Intro startete sie mit Piafs „Mylord“, straff, frech und schmissig, dann band sie gleich das Publikum ein mit den Herzschlag-Song der französischen Chansonsängerin, „Padam padam“. Das kam gut an, auch die Histörchen über die Piaf, die „es ganz schön hat krachen lassen“ – Partnerschaften und Liaisons mit Berühmtheiten wie Charles Aznavour, Yves Montand und zum Schluss einen 20 Jahre jüngeren Ehemann. Brécko sang auch fröhliche Piaf-Lieder wie „Tu me fais tourner ma tête“ – ein Karussell der Liebe. Das Publikum macht beim Refrain mit und bekam

prompt die Einladung, im März 2018 beim Festival im australischen Adelaide als Chor mitzumachen. Brécko machte das alles mit Nonchalance, flirtete mit den Fans, versuchte erst gar nicht, in die gutturale Tonlage der Piaf abzustimmen. Sie spürte den Chansons nach, erzählte über die alten großen Legenden, zog sie hinein ins 21. Jahrhundert – als Menschen. „Sie waren alle noch ohne Botox-Erfahrungen“, stellte sie launig fest und wies Sinatras „I’ve Got You Under My Skin“ damit eine neue Bedeutung zu. Marlene Dietrich kam bei ihr nicht als männerverschlingender Vamp herüber,

sondern menschlich, mit deutlichem Akzent bei den französischen und amerikanischen Songs.

„Ich interpretiere sie“, sagte sie in der Pause und zauberte schnell ein paar Locken in ihre langen blonden Haare. Nach der Pause standen nämlich Brigitte Bardot und Marilyn Monroe auf dem Programm – „la Madrague“ und „Diamonds Are A Girls’ Best Friend“, von den beiden Sexsymbolen mit fast kindlichen Stimmen damals dahingehaucht, von der Brécko als selbstbestimmte, sinnliche Frau interpretiert. Und am Ende belohnte Sylvia Brécko ihr begeistertes Publikum mit Zugaben.